

Eine vergessene Schuld.

Man spricht und schreibt so viel von Kriegsgewinnern, aber niemandes Stimme erhob sich bisher für die Kriegsverlierer, d. h. für jene bedauernswerten Menschen, denen der Krieg unter all seinen sonstigen Beschwerden, die er der Allgemeinheit auflud und die sie wie jeder andere auch getragen haben, auch noch das nahm, was sie sich in langen Jahren oft mühsamst und unter schwersten Entbehrungen seinerzeit erworben hatten. Ihr gesamtes Hab und Gut!

Es ist möglich, daß man darauf in Deutschösterreich, wo nur in Tirol und Kärnten bedeutendere Schäden an Gebäuden und Einrichtungen verursacht wurden, welche die armen Bewohner und Betroffenen zu vollständigen Bettlern machte, vorläufig vergessen konnte, weil andere hochwichtige Fragen und Sorgen dermalen diese Unglücklichen in den Hintergrund drängten! Doch wir hoffen und erwarten, nur vorläufig und nicht endgiltig, denn es sind nicht allein jene, die auf ihrer Heimatscholle durch feindliche Geschosse und Inbrandschießen ihrer Gebäude um ihr Vermögen kamen, betroffen, und nicht allein ihrer sei hier gedacht, sondern auch jener vielen anderen, welche durch ihre Dienststellungen gezwungen waren, außerhalb ihres engeren Vaterlandes „Deutschösterreich“ mit ihren Familien zu leben und auf heute, nun für uns fremder Erde ebenso um ihr Hab und Gut kamen, wie die in Tirol und Kärnten ansässig gewesenen Landesbewohner.

Es möge genügen, auf die vielen Staats- und Bahnbeamten sowie auf die vielen kerndeutschen Offiziersfamilien hinzuweisen, welche z. B. in Galizien einen Teil ihres Vermögens verloren haben und bisher dafür nur ganz geringfügige Teilerlösbeträge erhielten. Während andere aber, die nicht ein einziges Stück ihrer gesamten Habe retten konnten, noch nicht einen Heller Entschädigung erhielten und nun herausgeschleudert aus halbwegs erträglichen Verhältnissen, zu hungernden Bettlern gemacht wurden.

Bedenkt man, daß die verfügten ex offio-Pensionierungen von so und so viel Beamten und Offizieren eine gewaltige Reduktion von deren Aktivitätsgebühren im Gefolge haben, und die heutigen Zeitzläufe und Preislagen wenig geeignet erscheinen, einen Wiederaufbau und die Einrichtung auch nur des bescheidensten Heimes zu ermöglichen, so kann man beiläufig ermessen, welchem unerquidlichen und unverantwortlichem Schicksale man diese tiefbedauernswerten, vielfach in bejahrem Alter stehende Familiendäter samt ihren Familien überantwortet hat.

Keiner von ihnen allen trägt Schuld an diesem ihn überkommenen Unglück und es ist einfachste Menschenpflicht aller derjenigen, die von diesem gräßlichen Unglück verschont geblieben sind, zu helfen, so weit es nur immer in ihrer Macht

gelegten ist! Was der nun zertrümmerte alte Staat als seine erste Pflicht erachtete, die er sicherlich auch erfüllt hätte, den Kriegsgeschädigten, gleichviel in welcher Weise, ob diese an Leib oder ihrem Eigentum geschädigt wurden, in ausgiebigster Form seine Hilfe angebeden zu lassen, müßte meines Dafürhaltens umsomehr Pflicht des jungen, neuen Staates sein, wenn der Wunsch desselben, zufriedene Bürger zu schaffen, ehrlich und ernst gemeint ist und nicht eine jener vielen Phrasen bleiben soll, wie wir sie unter dem alten Regime so oft und lange genug zu hören belamen und der dann niemals eine befreiende Tat folgte.

Ich lenke die Aufmerksamkeit aller berufenen Amtszorgane, aber nicht dieser allein, sondern auch aller übrigen gerecht und billig denkenden Mitbürger auf diese Unglücklichen, die, weil man auf sie zu vergessen scheint oder vergessen will, von ihren eigenen Mitbürgern verdammt sind, ihr unverschuldetes Glend im erwerbsunfähigen Alter zu tragen! Man hört und liest in jeder Zeitung, daß man Fonds, Strongüter, ärarische Wäsche und Monturmagazine mit Beschlag belegt hat oder bewegliches Gut einzuziehen beabsichtigt, könnte man nicht selbe zur Milde rung des Glends der armen an Vermögen, Einrichtung, Kleidern, Wäsche etc. Kriegsgeschädigten verwenden?

Der Zweck dieser Zeilen ist, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auch auf die bedauernswerte Gruppe der durch den Krieg schwerst betroffenen, gänzlich unschuldig in größte Not versetzter Mitbürger zu lenken und ich bin überzeugt, daß bei nur einigem guten Willen der Regierung sich eine Art finden lassen wird, die sie ebensowohl ihrer Pflicht entbinden, als ihrem Wunsche, möglichst viele zufriedene Bürger zu schaffen, nachkommen lassen wird.

Wichtig und wünschenswert wäre es, allgemein bekannt zu geben, welchen Weg die materiell schwer Betroffenen einzuschlagen hätten und welche Beweismittel für den erlittenen Schaden gefordert werden, damit diese zeitgerecht beschafft werden können.

v. F.